

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 5

Artikel: Bootsferien im Elsass : Teamwork an Bord ist alles
Autor: Richard, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Teamwork an Bord ist alles



Auf dem Canal de la Marne au Rhin im nördlichen Elsass.

*Text und Bilder
von Susanne Richard*

Als eigener Kapitän auf den Kanälen durch Frankreich schippern ist ein besonderes Erlebnis. Bootsferien bedeuten in jedem Fall Teamwork: Für jede Frau, jeden Mann und jedes Kind, kurz für jede Alterstufe gibt es geeignete Aufgaben an Bord – und für alle gibt es viel Spass.

Um eine Unklarheit gleich als erstes zu beseitigen: Die französischen Kanäle kann jedermann und jede Frau ohne Schifferpatent oder Prüfung befahren. Die wichtigsten Handgriffe lernt jede Landratte gleich bei der Bootsübernahme. Danach ist Entspannung angesagt, denn die Maximalgeschwindigkeit der Boote liegt bei 8 Kilometer pro Stunde.

Als unsere Mannschaft nach kurzer Suche die Bootsbasis am Rand der nordelsässischen Stadt Saverne gefunden hatte, wurden wir an der Réception herzlich empfangen. Wir hatten keine grosse Vorstellung davon, wie weit man in einer Ferienwoche fahren kann. Man riet uns, drei bis fünf Stunden täglich unterwegs zu sein. Es gebe viele Dörfer zu besichtigen, zudem könne man überall anlegen und picknicken oder mit dem Fahrrad einen Ausflug machen. Bald war ein Routenplan gemacht: Wir würden auf dem Canal de la Marne au Rhin Richtung Osten, das heisst Richtung Strasbourg fahren und dann Mitte Woche umkehren.

Geduldig erklärte uns anschliessend der Mechaniker André, wie das Boot zu bedienen sei, wo Wasser und Diesel nachgefüllt würden und allerhand weitere nützliche Details. Dank dem mitgegebenen guten Kartenmaterial werde einen auch keine Schleuse überraschen.

Geradeaus ist kein Kinderspiel

Bald hatten wir auch die Funktionsweise des Motors begriffen: Hebel nach vorn heisst Gas geben, Hebel zurück heisst verlangsamen und schliesslich Rückwärtsfahrt. Bereits eine Stunde nach Ankunft hatten wir alle unsere Sachen in den kleinen, aber wohnlichen Kabinen verstaut und tuckerten vorsichtig Richtung Osten los. Bei der Fahrt zwischen den ersten Brückenpfeilern hindurch zitterte die frischgebackene Bootsmannschaft. Die Tücken liegen eben im Detail. Ein jeder versuchte sich mit mehr oder weniger Geschick in der Kunst des Geradeaussteuerns. Nach zwei Stunden Tuckern auf den malerischen, baumbestandenen Kanälen beschlossen wir, in einem kleinen Hafen für die Nacht anzulegen. Bald schon stiegen aus der Kombüse die feinen Düfte des Abendessens auf. Hunger hatte die «Seeluft» schon gemacht... und auch etwas müde. Am nächsten Tag stand – gleich in der Früh – die Fahrt durch einen mehr als zwei Kilometer langen Tunnel auf dem Programm. Ein Lichtsignal beidseits des Tunnels regelt die Fahrt in der engen Tunnelröhre. Der Tunnel ist beleuchtet und mit Holzleitplanken versehen. Das hilft, denn wer des Geradeaussteuerns noch nicht ganz mächtig ist, der wird unweigerlich das eine oder andere Mal mit der Tunnelwand in Kontakt geraten. Aber keine Sorge: Die Boote sind mit dicken Gummipolstern geschützt und nehmen durch die Fahrfehler ungeübter Kapitäne so schnell keinen Schaden.

Bald nach dem Tunnel folgte der technische Höhepunkt der Fahrt: ein veritable «Schiffslift». Dank dieser fahrbaren «Badewanne» für Schiffe können 44,6 Höhenmeter überwunden werden. Früher mussten die Schiffe diese Höhe mit 17 Schleusen überwinden. Viele Schaulustige kommen im Sommer das Schiffshebewerk von Arzviller bestaunen. Nach diesem Erlebnis kommen wir so schnell nicht zur Ruhe, etliche Schleusen stehen an. Bald haben wir begriffen, wie wir uns organisieren müssen: Nach der Einfahrt in die



Die Freizeitkapitäne bei der Schleuse im Städtchen Saverne.

Schleuse hält ein «Matrose» hinten, ein «Matrose» vorn eine am Schiff befestigte Leine und lässt diese, während das Schiff beim Abwärtschleusen langsam sinkt, nachgleiten. Ist das Wasser abgelassen, geht das Schleusentor langsam auf und die Matrosen klettern zurück aufs Schiff und die Fahrt kann weitergehen.

Ferien für verschiedene Generationen

An Bord wird jede Hand geschätzt. Sei es, dass es ums Steuern des Boots geht, ums Anlegen im Hafen, ums Kaffekochen für die Mannschaft, ums Geschirrspülen oder Schiff putzen. Während Jugendliche gerne mal eine nasse Schleusenleiter hinaufklettern oder sich frühmorgens aufs Velo schwingen, um im nächsten Dorf ein frisches Baguette zu ergattern, können ältere Mannschaftsmitglieder die weitere Route planen oder sich Gedanken über Ausflüge machen. Was natürlich alle schätzen, ein Nickerchen in Ehren oder eine langersehnte Lektüre, kann hier niemand verwehren, denn die Schlafkajüte ist ja jederzeit in der Nähe. Und als wir langsam Richtung Strasbourg tuckerten, hatten wir uns alle bestens ans gemächliche Schiffsleben gewöhnt.

Nach drei Tagen erreichten wir Strasbourg. Wir legten etwas ausserhalb an, da die Schleusen in der Innenstadt teilweise gefährlich sind. Ein Bummel durch die Stadt mit dem malerischen Quartier «Petite France» und die Besteigung der eindrücklichen Kathedrale machen den Besuch zum Erlebnis.

Am nächsten Tag machten wir uns langsam auf den Rückweg. Als wir schliesslich nach sieben Tagen unser Schiff wieder zurückgeben mussten, half nur ein: «Das machen wir wieder einmal!» über den Abschied vom Schiffsleben hinweg. ■

Tipps für Schiffsferien

Damit es auf dem Boot nicht allzu eng wird, empfiehlt es sich, das Boot bei der Buchung für ein, zwei Personen mehr zu wählen, als tatsächlich an Bord sein werden. Bootsferien kann man in zahlreichen Regionen Frankreichs machen.

Ob in der Nähe des Mittelmeers, am Canal du Midi, im Burgund oder, wer die lange Anreise nicht scheut, in der Bretagne – es lohnt sich, sich über Region und Route gut beraten zu lassen, da die verschiedenen Regionen landschaftlich und kulturell Unterschiedliches bieten. Auch ist das Befahren der Kanalabschnitte unterschiedlich anspruchsvoll. Nicht jede Mannschaft freut sich, dass – kaum hat man sich zum Kaffeetrinken niedergesetzt – schon wieder eine Schleuse zu überwinden ist.

Bootsferien im Elsass oder in anderen französischen Regionen kann man in der Schweiz buchen bei Marina Travel, Kapellenstrasse 18, 3011 Bern, Tel. 031 381 45 55 und beim Atelier du Voyage, 9, rue de la Tour, Case Postale 76, 1000 Lausanne 9, Telefon 021 312 78 00. SR

Reisetipps

Von Konrad Baeschlin

Auf und rund um den Pilatus

Mit zahlreichen Neuheiten und aussergewöhnlichen Veranstaltungen lockt der Pilatus in diesem Jahr zu einem Besuch, der mit einer äusserst attraktiven Rundfahrt verbunden werden kann

Als «sagen»haft wurde dieser Berg vor den Toren Luzerns schon immer bezeichnet. Waren es einst der Geist von Pontius Pilatus, der laut Legende im Pilatus-See seine letzte Un-Ruhe fand, oder die in zahlreichen Varianten herumspukenden Drachen, so sind es heute von Menschenhand geschaffene Taten, die diesen Eindruck hinterlassen.

Doch nicht allein die steilste Zahnradbahn der Welt oder die am Pilatus ab Fräkmünegg grösste Rodelbahn der Schweiz sorgen dafür, dass jedes Jahr Abertausende dieses Ausflugsziel wählen. Ein reichhaltiges Angebot an Veranstaltungen mit Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten bei spektakulärer Aussicht ergänzen diese Attraktionen.

Und in diesem Jahr darf man sich auf besondere Neuheiten freuen. So wird im Juni das neue Restaurant mit rund 180 Sitzplätzen eröffnet. Am selben Tag wird der Hans Erni-Pfad in der Felsen-galerie auf Pilatus Kulm eingeweiht. Der 90-jährige Erni, selbst ein begeisterter Pilatusfan, widmete sich dort künstlerisch den Drachensagen und -mythen.

Zu den diversen Events zählt zum Beispiel auch der «Tag des Rollstuhls» der bereits im Juli stattfindet und ganz im Zeichen unserer gehbehinderten Mitmenschen steht. Wer nun den Pilatus in den kommenden Monaten besuchen will, kann dies auch mit der sogenannten «Goldenen Rundfahrt» kombinieren. Die Halb- oder Ganztages-Tour beginnt mit einer 90-minütigen Schifffahrt von Luzern nach Alpnachstad, und von dort aus dauert die Fahrt mit der berühmten Zahnradbahn 30 Minuten bis Pilatus Kulm.

Die Rückkehr kann per Luftseil- und Gondelbahn via Fräkmünegg und Krienseregg in rund 35 Minuten nach Kriens und von dort per Bus zurück nach Luzern erfolgen. Natürlich bieten